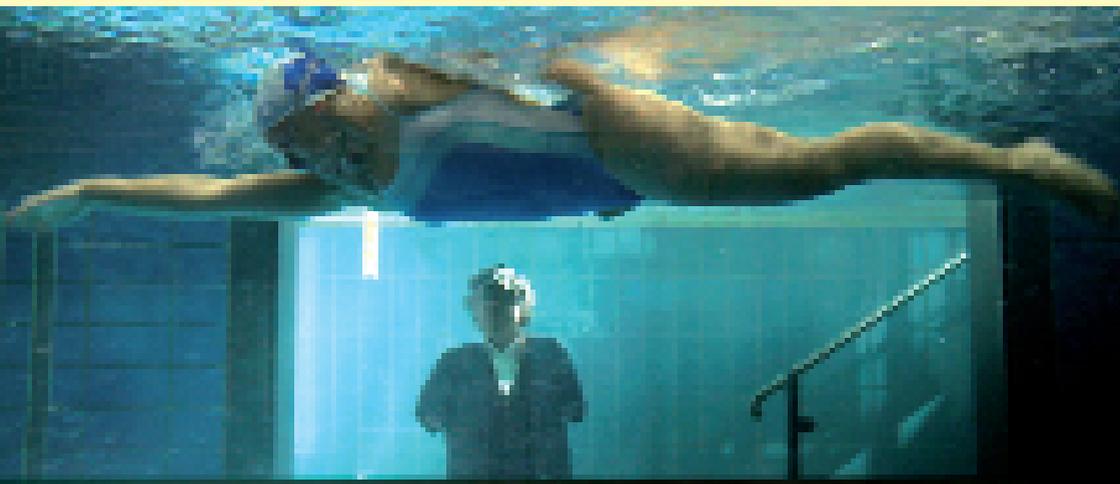




FLAGGSCHIFF



27 In Nico von Glasows Film „Mein Weg nach Olympia“ geht es um die Beschäftigung mit dem behinderten Körper



20 Vor einem Jahr wurde die Antidiskriminierungsberatung Alter oder Behinderung (ADB) eröffnet

Liebe Leserinnen und Leser,



Deutschland hat gewählt und es laufen die Verhandlungen zwischen beiden großen Volksparteien für eine Regierungsbildung. Was lässt sich aus der Bundestagswahl lernen? In einem Editorial von vereinswelt.de habe ich folgende treffenden Zeilen als Antwort gelesen. „In Bezug auf die Partei ‘Die Grünen’, dass man mit der Erneuerung nie früh genug anfangen kann, in Bezug auf die FDP, dass ohne klare Positionierung und Köpfen, die glaubhaft dafür stehen, nichts zu reißen ist. In Bezug auf die AfD, das neue Ideen auch neuen Schwung bringen können. In Bezug auf die SPD, dass einmal verloren gegangenes Terrain nur schwer zurückzuerobert ist. In Bezug auf die ‘Die Linken’, dass auch alternative Angebote ihre Anhänger finden und in Bezug auf die CDU/CSU das Erfolg manchmal auch einsam machen kann.“

Es bleibt zu hoffen, dass alle Parteien ihre Schlüsse aus dem Wahlergebnis gezogen haben, und die großen gesellschaftlichen Themen angepackt werden. Zweifelsohne gehört dazu die Schaffung eines Bundesteilhabegesetzes. Die Unterstützung behinderter Menschen muss endlich aus der Sozialhilfe herausgelöst und einkommens- und vermögensunabhängig sowie bedarfsgerecht geregelt werden. Der vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales herausgegebene Teilhabereport der Bundesregierung – einen Kommentar von Dr. Rudolf Turber finden Sie in dieser Ausgabe - bestätigt, dass Menschen mit Behinderung nach wie vor beruflich, wohnungsbezogen, in der Bildung sowie in Politik und Kultur deutlich benachteiligt werden.

Im Landesbeirat für Menschen mit Behinderung wurde Berndt Maier (Geschäftsführer beim Sozialverband VdK Berlin-Brandenburg e.V. und Vorsitzender des Allgemeinen Blinden- und Sehbehindertenvereins) zum neuen Vorsitzenden gewählt. Wir wünschen ihm für die verantwortungsvolle Aufgabe gutes Gelingen.

In eigener Sache freuen wir uns über ein Jahr erfolgreiche Antidiskriminierungsberatung. Das Angebot trifft auf Nachfrage und die „Symbiose“ mit der Landesvereinigung Selbsthilfe gewährt uns neue wichtige Kontakte und Partner für unsere Arbeit. Aufgrund der großen Nachfrage sind für das Frühjahr 2014 schon weitere Schulungen zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz geplant. Der Vorstand ist zuversichtlich, dass in diesem wichtigen Themenfeld die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen die Kooperation mit uns fortsetzen wird.

Aber Kooperation ist auch ein Thema für und mit unseren Mitgliedsvereinen. Von daher darf das neue Beratungsangebot von bipolaris e.V. in den Räumlichkeiten der Geschäftsstelle gern Nachahmer finden.

Ich möchte Sie noch auf die Veranstaltungen „Die Selbsthilfe im gesellschaftlichen Kontext“ am 19. November, das Forum Patientenvertretung in Berlin am 5. Dezember sowie die Fortbildung zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz am 11. Dezember hinweisen oder Ihnen einfach nur den Dokumentarfilm von und mit Niko von Glasow „Mein Weg nach Olympia“ ans Herz legen.

Nun wünsche ich Ihnen, bei den wieder länger werdenden Herbstabenden, viel Freude mit dem FLAGGSCHIFF.

Daniel Fischer

Inhalt

Editorial	2
Inhalt	4
AdP e.V. - Bauchspeicheldrüsenerkrankte	5
Bipolaris e.V. hat neues Beratungsangebot	7
Die Berliner Deutsche Gesellschaft für Muskelerkrankte e.V.	9
Dialyse zu Hause – Der Heim Dialyse Patienten e. V. klärt auf	14
Verdächtig teure Hörgeräte	16
Deutsche Huntington-Hilfe Berlin-Brandenburg e.V.	17
Zu alt für das Ehrenamt? – Zu behindert für den Job?	20
Parken voll behindert	23
Bundesleistungsgesetz und andere...	24
Teilhabebericht der Bundesregierung erschienen	26
Rezension: Öffentlich mitreden	28
„Vollspast – Behinderte Inklusion“	29
Niko von Glasows Weg nach Olympia	30
Termine	33
Einladung zur Ausstellung „MALEN MACHT MUT“	34
Impressum	35

AdP e.V. - Bauchspeicheldrüsenerkrankte Regionalgruppe Berlin/Brandenburg

„Auf nach Lübben“ hieß es am 9. Juli 2013 für die Regionalgruppe Berlin/Brandenburg des AdP e.V.

Die Teilnehmer der Tour starteten gut gelaunt und bei sonnenreichem Wetter um 8 Uhr vom Ostbahnhof mit dem Bus-Unternehmen Palm-Reisen. Nach gut 1 Stunde erreichten wir die Fachklinik für Orthopädie und Onkologie, wo uns die leitende Direktorin Frau Dr. Rex mit offenen Armen empfing. In altbewährter Tradition wurden zuerst die Schnappschüsse in Angriff genommen, um das Highlight in bester Erinnerung zu bewahren.

Danach lud Frau Dr. Rex zu einem interessanten Klinikrundgang ein, der wie sich herausstellte, immer wieder auch neue Informationen für uns bereithielt. Beim anschließenden Erfahrungsaustausch mit ihr, der Dipl.-Psychologin Frau Zwikirsch, der Ernährungsberaterin und der Sozialberaterin wurden reichlich offene Fragen zu aktuellen gesundheitlichen und organisatorischen Problemen für die Pankreas-erkrankten diskutiert bzw. Hilfestellung und fachkundige Antworten gegeben.

Anschließend wurde ein Wahlmenü in der Klinik angeboten, damit wir gestärkt und mit neuen Kräften den weiteren Tagesablauf gestalten konnten.

Gegen 13.30 Uhr stand dann die Besichtigung der Gurkenfabrik Rabe in Lübben auf dem Programm.

Eine verantwortliche Mitarbeiterin führte uns durch den Betrieb unter dem Motto: „Wie kommt die Gurke ins Glas?“ Wir bekamen einen umfassenden Einblick in die Gurkenproduktion der Spreewälder Konserven GmbH mit darauffolgender Vorstellung der zahlreichen Produkte, die täglich das Werk in Gläsern, Eimern, Bechern und Fässern verlassen. Bei der Verkostung einzelner Gurkensorten konnten wir uns von der guten Qualität der Spreewaldrabe-Produkte überzeugen.

Um u.a. der Unterzuckerung unserer Diabetespatienten entgegenzuwirken, ging es zum letzten Anlaufpunkt unserer Reise: dem Bauernmuseum in Schlepzig. Die Kaffeetafel hielt für uns verschiedene Varianten von selbstgebackenem Blechkuchen aus dem eigenen Lehmbackofen sowie Kaffee und Tee bereit. Ein anschließender Rundgang auf dem 1818 erbauten Bauerngehöft mit Agrartechnik zeigte uns die Lebens- und Arbeitsweise der Spreewaldbauern, das Bauernhaus, die Scheune mit Fuhrpark, den Kräuter-

und Heilpflanzengarten sowie ein Kleintiergehege.

Leider geht jede Tour einmal ihrem Ende entgegen. Nach 17 Uhr traten wir unsere Heimreise mit vielen erlebnisreichen und informativen Gedanken, die uns noch lange in Erinnerung verbleiben und vielen von uns bei ihrem schweren Schicksal Mut machen, an.

Unser Dank gilt insbesondere der leitenden Direktorin Frau Dr. Rex und ihrem Team, die völlig zu Recht in ihrer Broschüre als Reha mit Kompetenz und Herz benannt sind. Ebenso sagen wir allen anderen beteiligten Organisatoren unseren herzlichen Dank.

Renate Gehrke



Die AdP-Regionalgruppe Berlin/Brandenburg unterwegs in Lübben

Bipolaris e.V. hat neues Beratungsangebot

Immer wieder wurden wir nach einer persönlichen Beratung von Menschen mit Bipolaren Störungen, ihren Angehörigen oder anderen Interessierten gefragt. Seit Juni 2013 können wir nun unsere unabhängige und kostenlose Bipolar-Beratung anbieten.

Unser Ansatz: Wir sind der Auffassung, dass es für jeden einen Weg gibt, trotz und mit der bipolaren Störung gut zu leben. Wir haben nicht alle Antworten, aber wir helfen Ratsuchenden gern dabei, welche zu finden.

Unser Team: Das Berater-Team besteht aus neun bei bipolaris aktiven Menschen mit Bipolaren Störungen, von denen vier Personen auch eine EX-IN-Ausbildung zum Genesungsbegleiter haben. Um eine qualifizierte Beratung anbieten zu können, erfolgten Schulungen zur personenzentrierten Beratung und weiteren Themen. Unsere größte Kompetenz stellt aber unser eigenes Erfahrungswissen dar, das wir bereit sind zu teilen. Aus eigener Erfahrung verstehen wir, was andere nicht begreifen können. Wir wissen, wie sich Manien und Depressionen anfühlen und kennen deren Folgen.

Selbstverständlich können wir keine Ärzte und Therapeuten ersetzen.

Wir sind an keine Klinik gebunden und arbeiten selbstständig und unabhängig.

Unser Angebot: Unser Beratungsangebot ist kostenlos und auf Wunsch anonym. Zurzeit bieten wir jeden Montag von 16:00 bis 18:00 Uhr drei Beratungsgespräche zu je 30

Minuten an, allerdings ist eine telefonische **Voranmeldung unter (030) 12 06 42 47 unbedingt erforderlich**. Wir freuen uns, bei der Landesvereinigung Selbsthilfe im Stadtbezirk Mitte zentral gelegene und mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbare Räumlichkeiten gefunden zu haben. Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem Flyer auf der nächsten Seite.

Unsere Bitte an Sie:

Wir glauben, dass unser Beratungsangebot für viele Menschen hilfreich sein kann. Um unser Angebot bekannt zu machen, bitten wir um Ihre Mithilfe. Bitte geben Sie den angehängten Flyer an Menschen mit Bipolaren Störungen, Angehörige, Kollegen und Klienten weiter. Vielleicht haben Sie auch die Möglichkeit, diesen auszuhängen. Gedruckte Exemplare des Flyers und Plakate können Sie gern bei uns anfordern. Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!

Jeverstr. 9, 12161 Berlin

Email: bipolaris@bipolaris.de

Internet: www.bipolaris.de,
www.facebook.com/bipolaris

Telefon: (030) 91 70 80 02

Fax: (030) 89 37 22 61

Bipolar-Beratung

Vom Bipolaren Kollegen
GERDINA BRÄUNER
Beratung, Beratung, Selbsthilfe
und Angebote

Aus eigener Erfahrung verbinde ich mich mit allen, die sich mit bipolarer Stimmung, Manie, Depression, wie sich Manien und Depressionen anfühlen und mit anderen diesen Problemen.

Ich gebe bei jedem neuen Schritt, auch wenn ich Bipolaren Kollegen quasi in die Hand drücke, und ich alle Anzeichen, dass von beiden Seiten, an der Hand zu sein.



Einmal-Beratung ersetzt nicht ein Berater, Angebote, Freunde und Kollegen, die ich bei Bedarf und auf Wunsch annehme.

My name is
Manie & Depression Selbsthilfevereinigung
Manie & Depression Selbsthilfevereinigung e.V.

Bipolar-Beratung

Wann?

Jeden Montag von 14:00 - 15:00 Uhr

Bitte beachten Sie nicht, was Sie andere über **DEPRESSION, MANIEN/DEPRESSIONEN** etc. (SAD) 17 04 42 47

Wo?

In der Nähe des
Ergänzungsbereichs Colibri
Kulturzentrum 100 (früher Schillerhaus) 10179 Berlin Mitte

Freigelegter, barrierefreier Zugang
Luisen-Platz "Gedächtnis" Kuppel

Eintrittsbewertung

KEIN EINGANGSGELD
10€, 20€, 30€, 40€, 50€ (je nach Einkommen) etc.
Gibt eine Donier-Einzelkarte

Geleitet von
Manie & Depression Selbsthilfevereinigung
Manie & Depression Selbsthilfevereinigung e.V.

Ansprechbar: TINA/Manie

Tele: (030) 87 73 63 04
E-Mail: bipolar@bipolaris.de
Web: www.bipolaris.de

bipolaris

Manie & Depression Selbsthilfevereinigung
Manie & Depression Selbsthilfevereinigung e.V.

Die Berliner Deutsche Gesellschaft für Muskelerkrankte e.V. (DGM) bleibt aktiv

Wie bereits im letzten Heft angekündigt, hatten wir uns auch für das Jahr 2013 einiges vorgenommen und viele Ziele gesetzt. Im 2. Quartal war der Schwerpunkt unserer Landesarbeit wiederum auf die Öffentlichkeitsarbeit bei zahlreichen Veranstaltungen auf regionaler Ebene gerichtet.

Am 20. April 2013 fand der 4. Amyotrophe Lateralsklerose (ALS) Tag, organisiert von der ALS Ambulanz Berlin, unter Leitung von Prof. Dr. Thomas Meyer im „Forschungsforum“ der Berliner Charité für Betroffene und Angehörige statt.

Auf dieser gut besuchten Veranstaltung wurden verschiedene Vorträge und Workshops zu aktuellen Studien- und Forschungsergebnissen, zur Therapie-, Heil – und der Hilfsmittelversorgung angeboten. Den Abschluss bildete ein Patientenforum. Die DGM Berlin beteiligte sich auch hier mit einem Info-Stand.

Rasante Fahrmanöver, schnelle Pässe, kreative Ballkombinationen. Dies alles war am 1. Juni 2013 beim Finalspieltag der Dritten Bundesliga im Elektrorollstuhlhockey in Berlin zu sehen.

Um diese interessante Sportart einem breiteren Publikum vorzustellen hatte der DGM Landesverband Berlin seine Mitglieder dazu eingeladen.

Das Berliner Team, einige aktive Spieler sind selbst Mitglied der DGM, kämpfte in der Finalrunde um den Aufstieg in die Zweite Liga. Es ist unglaublich mit welcher Präzision und

Geschwindigkeit die E-Rollis über das Spielfeld bewegt wurden.

Nach spannenden Begegnungen mit den Mannschaften aus Bochum, Essen und Köln erreichten die Berliner mit Platz 2 den letzten zu vergebenden Aufstiegsplatz.

Rund um den Finalspieltag fand auch ein Markt mit Angeboten verschiedener Reha- und Hilfsmittelanbieter und der DGM statt. Hier konnten sich die Besucher bei einem kleinen Imbiss über aktuelle Rollstuhlmodelle und am DGM-Stand über die Arbeit des Landesverbandes und seiner Selbsthilfegruppen informieren.

Am 05. Juni 2013 spielte die amerikanische Band TOTO in Berlin u.a. ihre Hits „Rosanna“ oder „Africa“. Mike Porcaro, ein Band-Mitglied ist an ALS erkrankt. Die Kalifornier engagieren sich in Benefizveranstaltungen zu Gunsten der ALS. Initiiert durch Steve Porcaro, dem jüngeren Bruder von Mike, fand sich die Band 2010 erneut zusammen und tourt seitdem durch die Welt. TOTO gibt Selbsthilfeverbänden die Möglichkeit auf Ihren Veranstaltungen Spenden zu sammeln, zugunsten der ALS. Auch die Berliner DGM war mit einem Stand vertreten. Die Spendeneinnah-

men waren jedoch verschwindend gering und wir mussten die Erfahrung machen, dass die ALS als seltene Erkrankung nach wie vor unpopulär ist. Hier gibt es in Deutschland noch viel zu tun.

Eine sehr schöne Erinnerung der Bandmitglieder konnten wir dennoch mit nach Hause nehmen, die Band signierte uns den aktuellen Muskelreport.

Am 07.Juni 2013 fanden wir uns dann zum wiederholten Male zum Tag der offenen Tür beim RehaTeam Vital in Berlin-Marienfelde zusammen. Fast

alle unsere Kontaktpersonen nahmen sich Zeit uns zu unterstützen.

Auf dieser beliebten Veranstaltung in Berlin tummeln sich zahlreiche Hilfsmittelanbieter und andere Versorger und stehen einem breitem Publikum beratend zur Seite. Ein buntes Rahmenprogramm und ein guter Imbiss rundeten diese informative Veranstaltung ab und gaben den passenden Rahmen für den gegenseitigen Austausch.

Viele unserer Mitglieder nutzten diese Plattform. Auch neue Interessenten, Betroffene, Angehörige und



Unsere erfolgreiche Berliner Hockeymannschaft

uns verbundene Berufsgruppen kamen mit uns ins Gespräch.

Am 10. Juni 2013 waren wir zum 2. Mal auf dem Selbsthilfe-Markt im Hof des Alexanier-Sankt-Hedwig Krankenhauses präsent.

Dieser Markt wird organisiert durch die Selbsthilfe-, Kontakt – und Beratungsstelle Mitte.

Die Veranstaltung ist geprägt durch ein breites Selbsthilfeangebot regionaler Gruppen, die der Öffentlichkeit die Selbsthilfe vorstellt. Hier können Informationen von Ratsuchenden eingeholt und Einsichten in die Basisarbeit der Selbsthilfe gewonnen werden.

Als regionaler Landesverband gibt uns diese Veranstaltung die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen und gegenseitige Unterstützung zu finden.

Den Abschluss unserer Quartalsreise bildete die Teilnahme mit einem Info-Stand am Beatmungs- und Informationstag „Lebenswertes Leben mit ALS - für Betroffene von Betroffenen“ organisiert vom Verein ALS Mobil.

Auch auf dieser gut besuchten Veranstaltung gab es zahlreiche Vorträge rund um das Thema Beatmung. Betroffene, Pflegepersonal, Therapeuten und Hilfsmittelanbieter sorgten für ein informatives Programm. Eine ebenfalls sehr gelungene Veranstaltung, die ALS Betroffenen und deren Angehörigen zu Gute kam.

Die anschließenden Sommermonate nutzten wir überwiegend für geselliges Beisammensein und den damit verbundenen ungezwungenen

Erfahrungsaustausch unter unseren Mitgliedern.

Am 13.07.2013 haben wir uns zum gemeinsamen Spaziergang und Kaffeetrinken am Schlachtensee getroffen und bei herrlichem Sommerwetter ein paar nette Stunden verbracht.

Ins schöne Dresden machte sich dann eine Gruppe am 14.08.2013 auf und verbrachte dort informative und gesellige Stunden. Hierfür organisierte unsere Schriftführerin Kerstin Swoboda wie bereits im Jahr zuvor, den barrierefreien Reisebus der Reiseagentur „Carsten Müller Reisen“ aus Berlin.

Am 24.08.2013 luden wir zum gemütlichen Beisammensein in die Fürst-Donnersmarck-Stiftung nach Zehlendorf ein. Da der Informationsbedarf ungebrochen anhält, boten wir wieder einige interessante Programmpunkte zum Thema Pflege und Hilfsmittelversorgung an.

Den gesamten Nachmittag über konnte man sich beim REHA-Team Berolina über Trends und Neuheiten informieren, sich beraten lassen und die ausgestellten Rolli-Modelle testen. Es folgte ein kurzweiliger, sehr anschaulicher Vortrag von Frau Schmidt-Statzkowski von PREMIO zum Thema Umlagerungs- und Transferhilfen mit Produkten der Firma Petermann.

Bei Kaffee und Kuchen gab es eine abwechslungsreiche Oldie-Musikshow, die Daniel Flister und Familie für uns zusammengestellt hatte und zum Abschluss fand man

sich am leckeren Grillbuffet zusammen.

Die Vorstände der Landesverbände Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein folgten vom 6. – 8. September 2013 der Einladung des Berliner Landesvorstandes in die Bundeshauptstadt.

Neben einem allgemeinen Erfahrungs- und Informationsaustausch wurde schwerpunktmäßig das Thema einer ALS-Ambulanz behandelt. Als Referent hatte der Berliner Vorstand Herrn Prof. Dr. Meyer (Charité Berlin) eingeladen, der das Konzept und die Arbeitsweise der ALS-Ambulanz an der Charité vorstellte.

Mit großem Interesse nahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Treffens die Schwerpunkte des Konzepts zur Kenntnis, das auf der sog. Behandlungsstratifizierung beruht, die Professor Meyer im Einzelnen erläuterte. Ziel ist die Möglichkeit einer integrierten Versorgung des Patienten sowie die Erstellung eines patientenbezogenen Internetportals mit allen Behandlungsdaten. Dabei werden sowohl stationäre als auch ambulante Notwendigkeiten berücksichtigt.

Unsere Kontaktpersonen trafen sich mit den Landesverbänden Brandenburg und Mecklenburg-

Vorpommern zu einem informativen Wochenende in Rheinsberg und nahmen von dort viele Anregungen mit. Der Dank für die hervorragende Organisation dieses gelungenen Wochenendes gilt wie alle Jahre wieder dem ehrenamtlichen Vorsitzenden des Brandenburger Landesverbandes der DGM Heinz Strüwing.

Schlussendlich kam unser Elternkreis am vorletzten Oktoberwochenende zu einem Kinderpflegekurs zusammen. Hier wurden Themen wie Pflegeversicherung, Tipps für die Aktivitäten des täglichen Lebens, Krankenbeobachtung, Dekubitus-, Kontrakturen- und Sturzprophylaxe, Sterbebegleitung und Rückenschule besprochen.

Um unsere acht bestehenden Gesprächskreise künftig noch effizienter und qualifizierter durchführen zu können, planen wir für dieses Jahr und für Anfang kommenden Jahres noch vier Schulungseinheiten zum Thema „Selbsthilfegruppen leiten“. All diese umfangreichen Aktivitäten sind nicht zuletzt durch eine finanzielle Unterstützung der Krankenkassen überhaupt möglich geworden.

Dieses ereignisreiche Jahr möchten wir dann am 08.12.2013 mit einer Weihnachtsfeier würdig

beschließen. Im Rahmen dieser Feier wird der Empowerment-Preis der ALS-Ambulanz der Charité und Ambulanzpartner verliehen. Gleichzeitig findet die Mitgliederversammlung mit Vorstandswahl statt.

Damit auch der Spaß nicht zu kurz kommt, wird es eine Rollstuhltanzshow geben. Anschließend wird sich dann jeder selbst im Rollstuhltanz ausprobieren können.

Wir wünschen allen Lesern ein besinnliches Weihnachtsfest und viel Erfolg für ihre ehrenamtliche Tätigkeit im kommenden Jahr.

*Tatjana Reitzig und
Jeanette Neugebauer*

*Deutsche Gesellschaft für
Muskelkrankheiten e.V. –
Landesverband Berlin*



Unsere Dresden-Besucher

Dialyse zu Hause – Der Heim Dialyse Patienten e. V. klärt auf

Wenn beide Nieren ihre Funktion nicht mehr erfüllen, wird lange im Vorfeld mit dem Arzt, der Familie und im günstigsten Fall mit einem Gleichbetroffenen darüber gesprochen, welche Form der Dialyse für den Patienten infrage kommt. In jedem Fall ist der Arzt verpflichtet über alle Formen der Dialyse gleichberechtigt aufzuklären.

Fühlt der Betroffene sich in der Lage, zu Hause eigenverantwortlich und selbständig seine Dialyse durchzuführen, kann die Heimdialyse eine wirkliche Alternative sein. Diese Form

jüngere Betroffene oder diejenigen, die einen Partner zu Hause haben, verläuft die Dialyse in einem eingespielten Rhythmus und meist ohne Probleme. Eine Form der Bauchfelldialyse ist die assistierte automatisierte Peritonealdialyse. Sie wird meist in der Nacht durchgeführt, so dass der Betroffene am Tag frei von Dialyse ist. Der Heim Dialyse Patienten e.V. macht auf alle Heimdialyseverfahren (Bauchfelldialyse und Heimhämodialyse) aufmerksam und bietet Beratung, Begleitung sowie Beistand im Rahmen der Selbsthilfe bei der Anwendung dieser Verfahren an. Dabei bilden die eigenen Erfahrungen unserer Netzwerker mit allen Formen der Nierenersatztherapie den besonderen Hintergrund, um möglichst vorurteilsfrei Auskunft geben und Austausch anbieten zu können.

der Dialyse integriert der Betroffene selbstbestimmt in sein Leben. Das führt in den meisten Fällen zu mehr Lebensqualität und ein bewussterer Umgang mit der eigenen Erkrankung kann erreicht werden. Egal, ob der Betroffene sich für die Heimhämodialyse oder die Peritonealdialyse, (Bauchfelldialyse), entscheidet. Für

Die Anwenderzahlen zu Nierenersatztherapien von 1999 bis heute geben uns Recht. Verhältnismäßig wenige Menschen nutzen ein Heimdialyseverfahren. Dabei gibt es für diese Verfahren gute Gründe. Häufig ist es aber so, dass viele (manchmal auch Ärzte!) nicht wissen, dass Bauchfelldialyse (Peritonealdialyse) eine Alternative, besonders für die



Kräuterwanderung im Allgäu - mal die Seele baumeln lassen



Austausch- und Infoseminar in Mainz - wichtiger Austausch mit Gleichbetroffenen

Frühphase der Dialysepflicht oder nach dem Funktionsverlust der transplantierten Niere sein kann. Oder, dass die Heimhämodialyse in manchen Fällen eine überlegenswerte Möglichkeit ist.

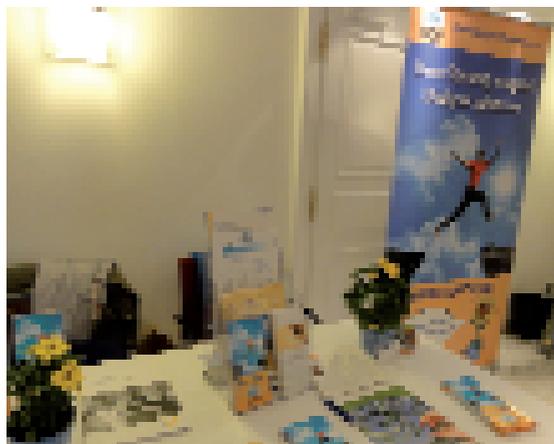
Wir möchten, dass mehr Betroffene das Verfahren ihrer Wahl finden, um so eine höhere Lebensqualität zu erreichen! Dabei helfen qualitätsgerechte Informations- und Sportseminare in jedem Jahr, die aufzeigen, dass die Betroffenen nicht allein sind und der Austausch hilft Ängste und Sorgen zu überwinden. Dazu bieten wir das gerade erst neu gestaltete Infomaterial über die Heimverfahren sowie die Transplantation an.

Unsere Mitglieder werden in den sogenannten Netzwerktreffen fit für die Beratung gemacht oder lernen b.w. wie man eine Präsentation

gestaltet oder wie man sich mit einem Ausstellungsstand kreativ darstellt, um möglichst viele Ratsuchende zu erreichen.

2014 können wir nunmehr auf ein 10jähriges Bestehen unseres bundesweiten Vereines zurückblicken und damit auf eine kontinuierliche Arbeit im gesamten Bundesgebiet. Wir werden dieses Jubiläum festlich im Atrium in Mainz gestalten und gleichzeitig auf fast 20 Jahre ehrenamtliche Arbeit zurückblicken. 1996 begann alles mit einer Seminarreihe unserer Vorsitzenden Marion Petznick, der sich ein vierjähriges Projekt anschloss, gefördert durch den Bundesverband der BKK. Heute steht der Verein gefestigt und gut aufgestellt da. Wir haben allen Grund zu feiern.

*Marion Petznick
Vorsitzende HDP e.V.
Berlin*



Infomaterialstand des HDP e.V.

Verdächtig teure Hörgeräte

Zusammenfassung eines Artikels aus der Berliner Zeitung vom 10.09.2013

Wenn Zwei sich streiten freut sich nicht immer der Dritte. Manchmal geht es auch auf Kosten Anderer, in diesem Fall der Bezieher von Hörgeräten.

Krankenkassen und Gesundheitsexperten sind der Ansicht, dass bei der Preisgestaltung für Hörgeräte nicht alles mit rechten Dingen zugeht. Es ist die Rede von „kartellähnlichen Zusammenschlüssen“, welche Angebot und Preise maßgeblich bestimmen, da es keine hinreichende Konkurrenz gibt. Folglich ist der Hörgerätemarkt sowohl für die Krankenkassen als auch für die Patienten sehr unübersichtlich.

Preisvergleiche sind sehr schwierig, da die Hörgeräte praktisch nur über Hörgeräteakustiker erhältlich sind, die diese auch anpassen. Bereits 2011 untersagte das Bundeskartellamt der Bundesinnung der Hörgeräteakustiker (BIHA) die Knebelverträge mit den Kassen. Damals wurden den Kassen von der BIHA nur dann günstigere Bedingungen für Hörgeräte gewährt, wenn diese sich verpflichten, keine anderen Anbieter als die Hörgeräteakustiker zu akzeptieren. Trotz des Verbots wird die neue Möglichkeit, die Hörgeräte auch über andere Anbieter zu beziehen kaum genutzt, die Preise sind weiterhin hoch.

Die BIHA ihrerseits wies die Vorwürfe mit der Begründung zurück, dass die Verhandlungsmacht auf Seiten der gesetzlichen Kassen liege. Diese besäßen auf Bundes- und Landesebene eine Macht über die Nachfrage, die vollständig dem Kartellrecht entzogen sei.

Fakt ist jedoch, dass der Markt sehr unübersichtlich ist. Der Medizinexperte der Uni Bremen fordert nach dem Vorbild der Arzneimittelprüfung unabhängige Tests für die Hörgeräte und eine Bewertung des Nutzens für die Patienten. Es kann nicht sein, dass die Patienten mit überteuerten Geräten über den Tisch gezogen werden.

Wie dem auch sei, der Streit geht auf unsere Kosten!

*Gaby Wolf
Schwerhörigen-Verein Berlin e.V.*

Deutsche Huntington-Hilfe Berlin-Brandenburg e.V.

Unsere Aktivitäten im Sommer 2013

Unsere Selbsthilfegruppen-Treffen finden prinzipiell jeden dritten Dienstag im Monat (außer im Dezember) von 18:30 Uhr bis ca. 21:00 Uhr im Veranstaltungsraum der Fürst Donnersmarck-Stiftung, Blissestraße 12 Ecke Wilhelmsaue (Eingang), in 10713 Berlin-Wilmersdorf statt. Hierbei bieten wir abwechselnd Treffen mit und ohne Vorträge an.



Im Mai 2013 hatten wir zu unserem Selbsthilfegruppen-Treffen Herrn Prof. Dr. Erich Wanker vom Max-Dellbrück-Zentrum für Molekulare Medizin Berlin-Buch zu Gast. Thema seines Vortrages war die „Untersuchung der Proteinaggregation bei Chorea Huntington“.

Unser Angehörigentreffen Anfang Juni 2013 war gut besucht und sehr lebhaft. Die Stunden vergingen wie im Fluge und die geschilderten Erkennt-

nisse waren interessant und aufschlussreich.

Mitte Juni 2013 durften wir mit Christiane Lohkamp aus Stuttgart, langjährige Vorsitzende der Deutschen Huntington-Hilfe, zu



unserem Selbsthilfegruppentreffen in Berlin begrüßen. Thema ihres Power-Point-Vortrages war „Der heilige Veit“, der Schutzheilige aller Menschen mit Bewegungsstörungen. In mehr als 1.300 Orten ist St. Veit Haupt- oder Nebenpatron von Kirchen und Kapellen. Der heilige Veit bzw. Sankt Vitus zählt seit dem 4. Jahrhundert zu den 14 Nothelfern.

Anhand einer „bau- und kunstgeschichtlichen Wallfahrt“ von Stuttgart bis nach Prag stellte Christiane Lohkamp mehrere dem heiligen Veit (Vitus) geweihte Kirchen mit Wand- und Deckengemälden sowie Tafelbildern und geschnitzten Altären vor. Die

häufigste Darstellung zeigt ihn im Ökessel, in dem er nackt sitzt und betet. Sein Gedenktag (Sankt-Veits-Tag) ist der 15. Juni, der im Mittelalter auch als Anfang des Mittsommers galt.



Gedankenaustausch in der Selbsthilfegruppe sehr wichtig ist und nicht vernachlässigt werden sollte. Hierzu trägt insbesondere das breite Erfahrungsspektrum der Teilnehmer bei, wobei sich die Positionen der Betroffenen und der Angehörigen ergänzen und gegenseitig befruchten. Als besonderen Gast konnten wir eine Supervisorin begrüßen. Ziel der vertraulichen Betrachtung unserer Gruppe ist es, das Handeln und Gruppenverhalten zu prüfen und ggf. zu verbessern. Wir sind gespannt, welche Blick öffnenden Erkenntnisse sich ergeben werden.

Ende Juli 2013 stand der Besuch von Schloss Oranienburg auf dem Programm. Das nördlich vor den Toren Berlins gelegene Schloss

Ende Juni 2013 stand der Besuch im Zoologischen Garten Berlin auf dem Programm. Bei diesmal schönem Wetter stand insbesondere das neue Vogelhaus im Blickpunkt. In mehreren kontinental-bezogenen Freiflughallen flogen uns die Vögel unmittelbar über die Köpfe. Den Eisbären behagte die Wärme scheinbar nicht besonders gut und die Elefanten benutzten ihren Rüssel, um sich Sand über den Rücken zu streuen. Abgerundet wurde unser Ausflug mit einer Runde Kaffee und Kuchen bzw. Eis, was natürlich auch nicht fehlen durfte.

Mitte Juli 2013 trafen wir uns zum Erfahrungsaustausch in der Blissestraße. In lebhafter Runde wurde wieder deutlich, dass der persönliche

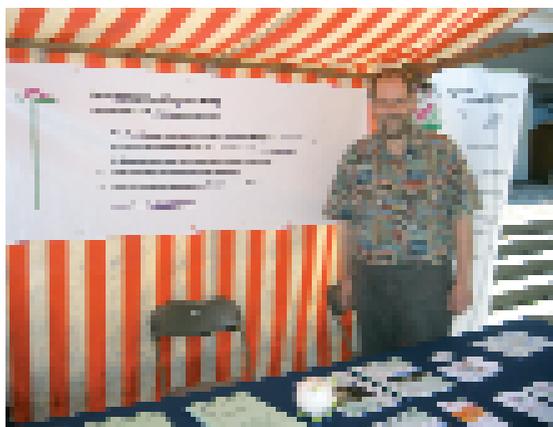


Oranienburg zählt zu den bedeutendsten Barockbauten der Mark Brandenburg. Es geht zurück auf einen Landsitz, der für die erste Gemahlin des Großen Kurfürsten, Louise Henriette, geborene Prinzessin von Oranien, ab 1651 errichtet wurde. Ihr zum Gedenken ist eine Statur direkt vor dem Schloss aufgestellt (siehe Bild Seite 16 unten rechts).

Im August 2013 hatten wir bei unserem Selbsthilfegruppen-Treffen Dr. med. Friedmar R. Kreuz aus Dresden mit seinem Vortrag zum Thema „Psycho-soziale Aspekte bei der Huntington-Krankheit“ zu Gast.



Er bestätigte in seinem Vortrag über die Situation von Betroffenen und deren Angehörigen viele persönliche Erfahrungen, die Mitglieder unserer Selbsthilfegruppe in Verbindung mit der Huntington-Krankheit machen mussten. Auch gab er wertvolle Tipps für einen beiderseits rücksichtsvollen Umgang miteinander.



Ende August 2013 waren wir auf dem Breitscheidplatz an der Gedächtniskirche bei der Berliner Seniorenwoche mit einem Infostand vertreten und konnten viele Interessierte mit Informationen versorgen.

*Andreas Schmidt
Deutsche Huntington-Hilfe Berlin-
Brandenburg e.V.
Tel. (030) 6015137
a.schmidt@dhh-ev.de*

Zu alt für das Ehrenamt? – Zu behindert für den Job?

Bundesweit einmaliges Pilotprojekt begeht einjähriges Jubiläum



Praktikantin Nicola Sonntag und Franziska Müller vor den Geschäftsräumen der Antidiskriminierungsberatung

Foto: Dr. Rudolf Turber

Vor einem Jahr wurde die Antidiskriminierungsberatung Alter oder Behinderung (ADB) eröffnet. Die Beratungsstelle ist ein Projekt der Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e.V., dem Dachverband der Berliner Selbsthilfeverbände.

Das Projekt ist Berlinweite Anlaufstelle für alle Menschen, die sich auf

Grund ihres Alters oder auf Grund einer Behinderung diskriminiert fühlen.

Grundlage der Beratungstätigkeit ist das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG), das seit 2006 in Kraft ist. Es soll die Merkmale Alter, Behinderung, Geschlecht, Herkunft, sexuelle Identität, sowie Religion und Weltanschauung vor Diskriminierung schützen.

Die Antidiskriminierungsberatung wird sehr gut angenommen. Die Anfragen kommen aus den verschieden-

sten Lebensbereichen wie z.B. Arbeit, Schule, Freizeit, Öffentlicher Personennahverkehr, Wohnung, Ehrenamt, Autovermietung, Reisen etc. Ein großer Teil der Anfragen bezieht sich auf den Umgang von Ämtern und Behörden mit ihren Kunden.

Die Diskriminierungsfälle sind sehr vielfältig und häufig geht es um

Mehrfachdiskriminierung. Z.B. hat eine türkeistämmige Frau, die ein Kopftuch trägt, größte Schwierigkeiten im Umgang mit einer Berliner Wohnungsbaugesellschaft. Dort hat sie sich für eine Wohnung für ihren geistig behinderten Bruder beworben. In diesem Beispiel geht es um mehrere „Merkmale“, die offensichtlich von der Mitarbeiterin der Vermieterin diskriminiert werden: die Behinderung des Wohnungssuchenden, die Tatsache, dass er wegen der Behinderung auf Grundsicherung (Sozialamt) angewiesen ist, sowie die türkische Herkunft der Familie und das Kopftuch der Schwester, die sich für ihren Bruder einsetzt.

„In vielen Fällen bringt es schon einen Fortschritt für die Ratsuchenden, wenn wir als dritte neutrale Instanz den Vorfall aufrollen, den Diskriminierungsverdacht formulieren und die Gegenseite um eine Stellungnahme bitten. Eine wichtige Aufgabe der Beratungsstätigkeit sehen wir darin, die Menschen in ihrer Wahrnehmung zu stärken, dass hier etwas

Unrechtes geschieht und sie mit ihrem Anliegen nicht alleine sind“ so die Projektleiterin Franziska Müller. Dabei müssen die Diskriminierungsfälle nicht zwingend eine rechtliche Grundlage im AGG haben.

Ein typisches Beispiel für Altersdiskriminierung ist, dass eine Schöffin ihr Ehrenamt nicht mehr fortführen kann, sobald sie 70 Jahre alt wird. Dies unabhängig davon, ob sie noch körperlich und geistig dazu in der Lage ist (§33 Gerichtsverfassungsgesetz). Oder wenn eine Autovermietung erklärt, dass sie prinzipiell an niemanden der über 70 Jahre alt ist ein Auto vermietet, unabhängig von den tatsächlichen Fahrkünsten des Kunden.

Franziska Müller
Antidiskriminierungsberatung Alter
oder Behinderung
Telefon: (030) 27 59 25 27
Telefax: (030) 27 59 25 26
mueller@lv-selbsthilfe-berlin.de



**Unsere langjährige
Unterstützerin und
Vollzeitaktivisten
Frau Ursula
Lehmann feierte am
10.11.2013 ihren 70.
Geburtstag. Die LV
Selbsthilfe gratuliert
herzlichst!**

**Am 1.
Oktober 2013
überreichte
Martina Nell, Leiterin
der Geschäftsstelle der
LV Selbsthilfe Berlin, im
Namen aller Mitgliedsverbände
dieses Herz dem Jubilar und
Bürgermeister Klaus Wowereit**

Sehr geehrter Herr Regierender Bürgermeister,
lieber Klaus Wowereit,

WIR schenken IHNEN unser  !

Die Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin gratuliert Ihnen im
Namen ihrer 68 Mitgliedsorganisationen herzlich
zu Ihrem 60. Geburtstag.


Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e.V.

Parken voll behindert

Immer wieder ärgerlich: zugeparkte Schwerbehindertenparkplätze. Das Kinder Pflege Netzwerk hat etwas dagegen, nämlich eine Grußkarte der besonderen Art, „parken voll behindert“. Die Karte steht Mitgliedern des Kinder Pflege Netzwerk e.V. kostenlos zur Verfügung. Von anderen Interessierten werden die Portokosten

erbeten (2 Stück: 0,55 €; 10 Stück: 1,45 €).

Weitere Informationen zum Bezug und die Karte zum Download unter:

www.kinderpflegenetzwerk.de/was-tun-gegen-parksuender

Unterstützt durch die Bundesregierung
voll behindert!



© 2014 by Kinder Pflege Netzwerk e.V.
www.kinderpflegenetzwerk.de

www.kinderpflegenetzwerk.de

Bundesleistungsgesetz und andere... Hausaufgaben für den neuen Bundestag

Der neue Bundestag ist gewählt worden. Auf dem Gebiet der Behindertenpolitik haben die Abgeordneten des neu gewählten Bundestages sehr anspruchsvolle "Hausaufgaben" von ihren Wählern für die kommende Legislaturperiode mitbekommen.

Am 24. Juni 2013 führten die Fachverbände für Menschen mit Behinderung – das sind die Caritas, die Bundesvereinigung Lebenshilfe, der Verband für Anthroposophische Heilpädagogik, Sozialtherapie und soziale Arbeit, der Bundesverband evangelische Behindertenhilfe und der Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen Berlin eine gemeinsame und mit mehr als 200 Teilnehmern stark besuchte Tagung zu den Grundzügen eines Bundesleistungsgesetzes für Menschen mit Behinderung in Berlin durch. Hierzu waren Vertreter der Öffentlichkeit, der Medien und Mitglieder der Verbände eingeladen. Im Kern geht es um die Forderung, ein neues Bundesleistungsgesetz für behinderte Menschen zu schaffen, das die rechtlichen Vorschriften der Eingliederungshilfe in ihrer bisherigen Form ablösen soll und die Eingliederungshilfe endlich aus der Sozialhilfe herauslöst.

Am Fachgespräch nahmen auch Abgeordnete der bisher im Bundestag vertretenen Parteien teil, die ihre Positionen darlegten. Der Präsident des Bundessozialgerichts Peter Masuch führte in das Thema ein und unterstützte die Dringlichkeit der aufgestellten Forderungen. Das inter-

essante Fachgespräch zum Bundesleistungsgesetz wurde souverän von Klaus Lachwitz, Präsident von Inclusion International, moderiert.

Stichworte aus der Diskussion zum geforderten Bundesleistungsgesetz:

Der Bund soll sich künftig maßgeblich an den Kosten der Eingliederungshilfe beteiligen. Notwendig sind angebotene Unterstützungsleistungen des Staates zum Ausgleich der Teilhabebeeinträchtigung. Die Leistungen der Eingliederungshilfe müssten unabhängig von den Einkommens- und Vermögensverhältnissen der Menschen mit Behinderung und ihrer Familien erbracht werden, deshalb sollte die „nach geltendem Recht immer noch als Fürsorgeleistung von Bedürftigkeitsprüfungen abhängige Eingliederungshilfe aus dem nachrangigen System des SGB XII (Sozialhilfe) herausgelöst werden.“

Für das Ausgleichen von grundlegenden Teilhabebeeinträchtigungen behinderter Menschen müsse eine ergänzende, anrechnungsfreie pauschale Geldleistung gewährt werden. Leistungen müssten vom individuellen Hilfebedarf des Einzel-

nen ausgehen und unabhängig vom Ort der Leistungserbringung gestaltet werden, wobei die Leistungsempfänger aus einer vielfältigen Angebotsstruktur wie Geldleistung, Sachleistung, Persönliches Budget auswählen könnten. Der „Mehrkostenvorbehalt“ (entsprechend § 13 SGB) müsse aufgehoben werden, auch Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf haben entsprechend Artikel 19 der UN-Behindertenrechtskonvention das Recht, ihr Lebens- und Wohnumfeld nach ihren Wünschen zu wählen.

Das SGB IX sei weiter zu entwickeln und die Leistungen der Eingliederungshilfe müssten „aus einer Hand“ kommen - mit einem gesetzlich beauftragten Ansprechpartner für die anderen Sozialleistungsträger. Die berufliche Bildung in den Werkstätten für Behinderte /WfbM muss durch modularisierte (Teil-) Abschlüsse bessere Möglichkeiten für eine Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt schaffen. Beim gleichberechtigten Zugang zu den WfbM sei die Unterscheidung von „erstattungsfähig“ und „nicht werkstattfähig“ aufzuheben.

Die Fachleistungen der Eingliederungshilfe müssten – unabhängig vom Ort der Unterstützungsleistungen - nach einheitlichen Standards der Bedarfsermittlung festgestellt werden. Die Trennung der Fachleistungen von den Hilfen zum Lebensunterhalt (SGB XII) dürfe aber nicht zu einer Ausweitung der Kosten- und Unterhaltsheranziehung führen.

Die Pflegekassen müssten ebenfalls als Rehabilitationsträger anerkannt werden.

Fazit: Diese Umgestaltung der Eingliederungshilfe von einem „institutionenbezogenen zu einem personenzentrierten Unterstützungssystem bedeutet einen tiefgreifenden Wandel des Systems“ heißt es im Entwurf der Fachverbände.

Nähere Informationen hierzu finden wir in „Grundzüge eines Bundesleistungsgesetzes für Menschen mit Behinderung“ unter www.diefachverbaende.de/stellungnahmen/

Darüber hinaus verlangen die Dachverbände einen ergänzenden, anrechnungsfreien Ausgleichsbetrag, um behinderungsbedingte Nachteile auszugleichen.

Den Forderungen der Fachverbände kommt ein erhebliches Gewicht zu. Immerhin vertreten sie etwa 90% der Dienste und Einrichtungen für Menschen mit geistiger, seelischer, körperlicher oder Mehrfachbehinderung in Deutschland.

Unter den Gästen der Veranstaltung befanden sich auch Mitglieder des „Forums behinderter Juristinnen und Juristen“. Diese übergaben interessierten Tagungsteilnehmern den Entwurf ihres Gesetzes zur Sozialen Teilhabe vom Mai 2013. Dieser Entwurf geht meines Erachtens wesentlich weiter als die dargestellten Überlegungen zu einem Bundesleistungsgesetz. Dr. Sigrid Arnade trat dafür ein, dass dieser Gesetzentwurf des Forums behinderter Juristinnen

und Juristen als Grundlage für die weitere Entwicklung herangezogen wird. Man könne nicht immer „das Rad neu erfinden“. Die Beteiligung behinderter Expertinnen und Experten in diesem Gesetzgebungsverfahren entsprechend dem Geiste der UN-Behindertenrechtskonvention sei von zentraler Bedeutung, wenn man das Motto „Nichts über uns ohne uns“ ernst nehme. Für Interessenten: Informationen zu diesem Entwurf finden

sich bei den ihn unterstützenden Verbänden:

www.forsea.de
www.isl.de
www.weibernetz.de
www.dbsv.de
www.bsk-ev.org

Dr. Rudolf Turber

TEILHABE – BEEINTRÄCHTIGUNG – BEHINDERUNG **Teilhabebericht der Bundesregierung erschienen**

Lesenswert:

So lautet der Teilhabebericht der Bundesregierung, der noch knapp vor den Bundestagswahlen veröffentlicht wurde – zu spät für eine umfassende Diskussion, da die Sommerpause des Parlaments bevorstand. Vorgelegt wurde eine Fleißarbeit mit vielen Blickwinkeln, Seiten und interessanten Zahlen zur Darstellung von Ergebnissen, alles in allem mit 472 Seiten. Der Bericht soll die bisherigen „Behindertenberichte“ ersetzen und genauere Aussagen über die Lage und über die Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen in der vergangenen Legislaturperiode liefern. Erstmals fanden die Lebenslagen von Menschen mit Behinderung eine umfassendere Berücksichtigung. Das ist ein Gewinn, immerhin leben in

Deutschland 20,3 Millionen Menschen mit schweren gesundheitlichen Beeinträchtigungen bzw. Behinderungen, das ist rund ein Viertel der Bevölkerung. Der Alltag der Betroffenen wurde deutlicher.

Der Teilhabebericht stieß aber nicht auf ungeteilte Zustimmung und löste trotz seines Volumens Enttäuschung aus. Kritiker aus den Verbänden, der Opposition und der Kirche verweisen darauf, dass die Bilanz lückenhaft und unzureichend ist. Kleine Fortschritte würden gelobt und die Lebensumstände Betroffener „schöngeredet“. Im Nationalen Aktionsplan zur Umsetzung der Behindertenrechtskonvention sei zwar viel angekündigt worden, konkrete Maßnahmen der Regie-

rungskoalition zu deren Umsetzung wären aber ausgeblieben. Die im Nationalen Aktionsplan angekündigten Ziele seien zu allgemein und gingen nicht weit genug. Nun sei es notwendig, die darin genannten Ziele auf der Grundlage der Ergebnisse des Teilhaberechts zu konkretisieren. Notwendig seien wirksame gesetzliche Schritte um zu einem Teilhabesicherungsrecht mit einkommens- und vermögensunabhängigen Teilhabeleistungen zu kommen.

Auch die Fünfte EU-Antidiskriminierungsrichtlinie zur Beseitigung von Barrieren und Vorhaben zur Reform der Eingliederungshilfe würden immer noch auf ihre Verwirklichung warten, obwohl konkrete Vorschläge dazu vorliegen. In vielen Bereichen wie Beruf, Schule, bei der Wohnungssuche würden Menschen mit Behinderung noch benachteiligt. Die Bundesregierung habe in den vergangenen vier Jahren fast keine Politik für Menschen mit Behinderung gemacht, tatsächliche Verbesserungen seien minimal.

Insgesamt ist die gewaltige Materialsammlung des Teilhabeberichtes mit ihren vielen Aussagen und Zahlen

es wert, trotz ihrer Lückenhaftigkeit auch in der kommenden Zeit öfter in die Hand genommen zu werden. In ihrer Art ist sie bisher einmalig – auch wenn zukünftig Verbesserungsbedarf besteht und manche Ergebnisse kritisch hinterfragt werden sollten.

Dr. Rudolf Turber

In der eher handlichen Papierfassung ist der Bericht erhältlich über den

Publikationsversand der Bundesregierung, Postfach 48 10 09, 18131 Rostock oder über Internet: <http://bmas.de>

Auch auf den Internetseiten verschiedener Verbände sind Links zum Teilhabebericht zu finden.

*Teilhabebericht der Bundesregierung
über die Lebenslagen von Menschen
mit Beeinträchtigungen
TEILHABE – BEEINTRÄCHTIGUNG –
BEHINDERUNG",
Herausgeber BMAS, Stand August
2013.*

Rezension: Öffentlich mitreden – sicher und selbstbewusst / Rhetorik für gesellschaftlich Engagierte

Wer sich in der Selbsthilfe über den Austausch mit anderen Betroffenen hinaus gesellschaftlich engagieren möchte, braucht das nötige Rüstzeug, um am demokratischen Dialog teilzunehmen. Dabei sind die Engagementmöglichkeiten vielfältig. Ob Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe, Leitung einer Mitgliederversammlung, Interessenvertretung auf Podiumsdiskussionen, Mitarbeit in Gremien oder Öffentlichkeitsarbeit; rhetorische Fähigkeiten sind gefragt, um die eigenen Interessen zu vertreten und häufig auch unbequeme oder herausfordernde Rede- und Gesprächssituationen souverän zu meistern.

Das Buch „Öffentlich mitreden – sicher und selbstbewusst / Rhetorik für gesellschaftlich Engagierte“ von Andreas Kirberger ist ein reichhaltiger Werkzeugkoffer, um sich die eigenen Wertvorstellungen bewusst zu machen, seine Meinung mit Fachwissen und Standpunkten zu untermauern und überzeugend darzustellen und mit anderen zu kommunizieren.

Das Buch ist leicht zu lesen und ist mit seinen Kapiteln übersichtlich strukturiert, so dass auch eine anlassbezogene Vorbereitung (öffentliche Rede, Mitglieder- oder Delegiertenversammlung, Diskussions- oder Vortragsveranstaltung, Pressemitteilung) möglich ist.

Eine zum Buch gehörende DVD liefert zusätzlich nützliche Übungen, Beispiele, Vorlagen, Checklisten, Arbeitsmaterialien und Hörbeispiele für die unterschiedlichsten Situationen, in denen rhetorische

Künste gefragt sind.

*Claudia Groth, Kinder Pflege
Netzwerk e.V.
(www.kinderpflegenetzwerk.de)*

Öffentlich mitreden – sicher und selbstbewusst, Rhetorik für gesellschaftlich Engagierte, Andreas Kirberger, Ernst Reinhardt Verlag München, ISBN 978-3-497-02302-8, 19,90 €



„Vollspast – Behinderte Inklusion“

Nur wenige würden sich zutrauen, einen Tetraspastiker im Elektrorollstuhl, der nur umständlich eine Tastatur bedienen kann, zu einem vollwertigen Grafiker auszubilden. Umso besser für den damals 26-jährigen Alexander Abasov, dass er mit Martin Keune, dem Geschäftsführer der Werbeagentur Zitrusblau, jemanden gefunden hatte, der genau dazu bereit war.

Eigentlich klingen so Happyends. Aber tatsächlich begann für den Agenturchef damit ein Kampf, der auch im Rückblick noch Empörung bei ihm hervorruft.

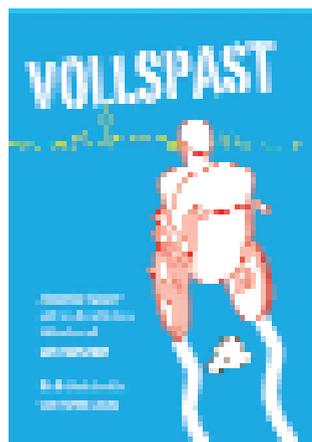
Nun ist Keune auch Schriftsteller und hat seine Erlebnisse deshalb zu einem schmalen Buch verarbeitet, das unter dem Titel „Vollspast – Alexander Abasov rollt ins Berufsleben: Inklusion mit Behinderungen“ erschienen ist.

Mit einer großen Leichtigkeit in der Sprache beschreibt er darin seine Erfahrungen mit Behörden, die sich selbst Kafka in ihrer Absurdität und Widersprüchlichkeit kaum besser hätte ausdenken können. Mit Behörden, die Inklusion fördern und unterstützen sollen und die erst einmal wenig mehr bewirkten, als das ganze Projekt schon vor Beginn an den Rand des Scheiterns zu bringen.

Zunächst bekam Keune allerdings viel Lob für sein Vorhaben und die

Aussicht auf eine breite Unterstützung. Doch die blieb aus.

Stattdessen schoben sich die Agentur für Arbeit und das Integrationsamt nur gegenseitig die Zuständigkeiten zu. Was sie aber nicht davon abhielt, von dem künftigen Arbeitgeber und seinem künftigen Azubi eine ganz erstaunliche Anzahl von Nachweisen und Bescheinigungen zu verlangen. Zusätzlich musste der eigentlich nur körperlich behinderte Abasov in einem entwürdigenden sechsstündigen Test nachweisen, dass er geistig den Anforderungen einer Ausbildung genügt.



Das Cover von „Vollspast“ nach einem Entwurf von Alexander Abasov

In den Monaten entwickelte Keune zwar eine zähe Entschlossenheit, alle bürokratischen Hürden zu überwinden. Aber wenige Stunden vor dem geplanten Ausbildungsbeginn schien eine amtliche Zusage, die Kosten für Arbeitsassistenten und die Fahrten zur Berufsschule zu übernehmen, immer noch in weiter Ferne.

Alexander Abasov konnte trotzdem pünktlich seine Ausbildung beginnen. Das verdankt er aber nicht den dafür zuständigen Behörden, sondern der Tatsache, dass Martin Keune als erfahrener Kommunikationsprofi es schaffte, die damalige Sozialsenatorin für den Fall zu inter-

essieren. Wenig später waren alle benötigten Bescheide und Kostenübernahmen plötzlich da, sozusagen in letzter Minute.

Ende gut, alles gut? Wohl kaum.

*Katharina Diekhof
Journalistin*

VOLLSPAST – Alexander Abasov rollt ins Berufsleben: Inklusion mit Behinderungen.

Ein Erlebnisbericht von Martin Keune (16.90 € als Book on Demand bzw. 4.94 € als E-Book bei Amazon)

Niko von Glasows Weg nach Olympia



Der griechische Boccia-Spieler Greg Pylchrochidis und Niko von Glasow

Niko von Glasow findet eigentlich, dass Sport Mord ist und die Paralympics sind für ihn einfach eine dumme Idee.

Vielleicht nicht die beste Voraussetzung, um einen Film über dieses Thema zu machen, sollte man meinen.

Aber spätestens seit seinem Film „Nobody’s Perfect“ ahnt man, dass den Regisseur von Glasow Aufgaben reizen, bei denen er sich selbst überwinden muss.

In der mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichneten Dokumentation porträtierte er Menschen, die wie er durch Contergan geschädigt wurden und die bereit waren, sich für einen Aktkalender ablichten zu lassen.

Durch seine Bereitschaft, selbst nackt vor die Kamera zu treten, nahm er dabei seinen Protagonisten jede Scheu. So entstanden faszinierende Einblicke in deren Leben.

Auch in von Glasows neuen Film „Mein Weg nach Olympia“ geht es um die Beschäftigung mit dem behinderten Körper. Diesmal allerdings aus der Sicht von Leistungssportlern, die jeden Tag versuchen, ihre physischen und psychischen Grenzen zu erreichen und möglichst zu überwinden.

Ein Wunsch, der für von Glasow zunächst völlig unverständlich ist. Doch die Begegnungen mit der einbeinigen Berliner Schwimmerin Christiane Reppe, dem gelähmten griechischen Boccia-Spieler Greg

Polychronidis, der einarmigen Tischtennisspielerin Aida Husic Dahlen aus Oslo, dem kurzarmigen US-Bogenschützen Matt Stutzman und der Sitting-Volleyball-Mannschaft aus Ruanda verändern ihn und seine Ansichten.

Während er die Leistungssportler bei ihren Vorbereitungen auf die Paralympics 2012 beobachtet, ihre Familien kennen lernt und auch selbst deren Sportarten ausprobiert, nähert er sich ihnen an. Dabei hilft ihm seine eigene Behinderung, schnell eine vertraute Gesprächsebene zu finden und mit seinen direkten Fragen auch Themen anzuschneiden, die andere Interviewer gerne vermeiden.

Foto:s ©f... Productions/Hajo Schomerus



In Ruanda trifft der Regisseur das Sitzvolleyball-Team, das Sport als Möglichkeit der Versöhnung in ihrem vom Bürgerkrieg gebeutelten Land sieht.



Foto: © ... Productions/Hajo Schomerus

Tischtennisspielerin Aida Husic Dahlen aus Norwegen fordert den „Sportmuffel“ Niko von Glasow zu einer Partie heraus

Von Begegnung zu Begegnung wächst dabei merklich von Glasows Respekt vor den Athleten, ihrer Geschicklichkeit, ihrer Fähigkeit zur Konzentration und nicht zuletzt vor dem Lebensmut, den sie aus ihrem Sport schöpfen.

Schließlich verändert der Besuch der Paralympics in London auch seine Ansicht von den Festspielen selbst. Während die Athleten die Früchte ihrer harten Arbeit ernten, erlebt der Regisseur eine fröhliche Feier voller Emotionen.

Gegen Ende des Films besucht von Glasow mit dem Olympiagewinner Greg Polychronidis das antike Olympiastadion. Das ist symbolisch: Nico von Glasow ist in der olympischen Idee angekommen.

„Mein Weg nach Olympia“ lief auf der Berlinale 2013 und ist seit dem 17. Oktober auch in den deutschen Kinos zu sehen.

*Katharina Diekhof
Journalistin*



Im antiken Olympiastadion von Athen versucht Niko von Glasow mit Greg Polychronidis Boccia zu spielen – was strengstens verboten ist

Foto auf der Titelseite: Niko von Glasow besucht Schwimmerin Christiane Reppe beim Training in Berlin

Termine

Deutscher Behindertenrat

Di., 3.12.2013, 11 bis 15.30 Uhr
Reform der Eingliederungshilfe -
Ein notwendiger Baustein zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland

Ort: In der Vertretung des Landes Nordrhein-Westfalen beim Bund, Hiroshimastr. 12 – 16, 10785 Berlin
Information und Anmeldung:
www.deutscher-behindertenrat.de

LV Selbsthilfe in Zusammenarbeit mit der Patientenakademie Deutschland e.V.

Do., 5.12.2013, 16-19 Uhr
Schulung der Patientenvertreter_innen
Die LV Selbsthilfe koordiniert die Patientenvertreter_innen auf Landesebene in den entsprechenden Gremien und Ausschüssen. Um den Patientenvertreter_innen die Möglichkeit der Fortbildung und des Austausches untereinander zu geben

bietet die LV Selbsthilfe in Zusammenarbeit mit der Patientenakademie Deutschland e.V. diese Fortbildung an.
Ort: Allgemeiner Blinden- und Sehbehindertenverein Berlin gegr. 1874 e. V.
Auerbach Str. 7, 14193 Berlin (S-Bhf. Grunewald, Bus 186), Seminarraum im Untergeschoss

24.10.2013 bis 27.01.2014
Ausstellung „Wien Berlin. Kunst zweier Metropolen. Von Schiele bis Grosz “

Ort: Berlinische Galerie, Angebote für Blinde und seheingeschränkte Besucher zur Ausstellung, siehe www.berlinischegalerie.de

Bitte beachten Sie, dass bei einigen der aufgeführten Veranstaltungen die Teilnehmerzahl begrenzt ist und eine Anmeldung erforderlich ist. Weitere Infos hierzu unter den angegebenen Links.

Messe „Miteinander leben“

3. bis 5. April 2014
Die Messe für die Bereiche Rehabilitation, Pflege von Jung und Alt, sowie Mobilität im Alltag, Freizeit und Urlaub. Zahlreiche Aussteller bieten ein weites Spektrum an Informationen zu allen Bedürfnissen des täglichen Lebens und

informieren über Produkte und Dienstleistungen für Senioren, sowie Menschen mit einer Behinderung oder Einschränkung.
Ort: Station Berlin
Luckenwalder Str. 4-6
10963 Berlin
www.expotecgmbh.de

Einladung zur Ausstellung „MALEN MACHT MUT“

Menschen mit geistiger Behinderung zeigen Bilder auf dem Nostalgischen Weihnachtsmarkt Berlin, 29. November bis 20. Dezember 2013.

Eine Ausstellung von ART und weise e.V. in Zusammenarbeit mit dem Veranstalter des Nostalgischen Weihnachtsmarktes Berlin. Zur Ausstellung erscheint der 16. von ART und weise e.V. herausgegebene Kalender 2014 „WILLKOMMEN BEI UNS“.

Der Kalender ist für 12 Euro bei ART und weise e.V. zu erwerben. Ausstellungseröffnung am Freitag, 29. November 2013, um 11 Uhr mit einem kleinen Programm von Schülern der Charlotte-Pfeffer-Schule, Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“, im Zelt am Schinkelplatz auf dem Nostalgischen Weihnachtsmarkt in Berlin Mitte.

Grußworte spricht Herr Joachim Zeller, Mitglied des Europäischen Parlaments.

Herzlicher Dank an die Leitung des Nostalgischen Weihnachtsmarktes Berlin. Öffnungszeiten:

Mo-Do 12–21.30 Uhr

Fr/Sa 11–22.30 Uhr

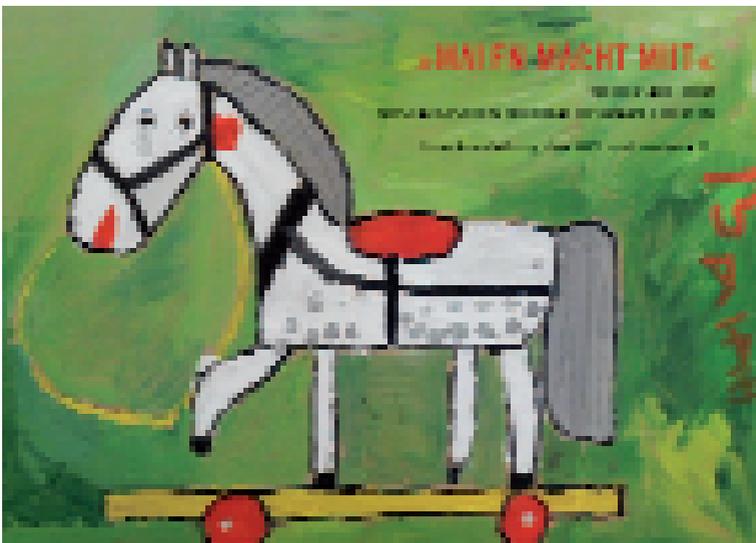
So 11–21.30 Uhr

Feiertage 11.30–21 Uhr

*ART UND WEISE E.V.
Selbsthilfeverein zur Förderung von
Kunst und Kultur*

*Sitz: ATELIER POHL,
Cyanenstraße 9 in 10407 Berlin
Tel. 030 – 423 03 40*

*Spenden-Konto:
ART und weise e.V. Bank für
Sozialwesen
Kto. 32 45 401
BLZ 100 20 500*



Impressum

**Vorstand der Landesvereinigung
Selbsthilfe Berlin e.V.:** nigung Selbsthilfe Berlin.

Vorsitzende:
Beate Hübner

Stellvertretender Vorsitzender:
Daniel Fischer

Schatzmeister:
Ingo Schellberg

Weitere Vorstandsmitglieder:
Gerlinde Bendzuck
Jörg Sendlewski
Andreas Kuhnert
Horst Lüdtke

Auf Anforderung erhalten Sie in der
Geschäftsstelle kostenlos unsere
Mitgliederbroschüre der Landesverei-

Ihre Bestellung richten Sie bitte an:
Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e.V.
Littenstr. 108
10179 Berlin
Tel.: 030/ 27 59 25 25
Email: info@lv-selbsthilfe-berlin.de

**Ihre Geldspende ist
willkommen!**
LV Selbsthilfe Berlin e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ: 100 205 00
Konto: 3 101 800
BIC: BFSWDE33BER
IBAN:
DE07 1002 0500 0003 1018 00

**Wir danken Ihnen für die
Unterstützung unserer Arbeit.**

Das FLAGGSCHIFF, Heft: 2/2013, November 2013

Die Zeitschrift erscheint in aller Regel jedes Vierteljahr. Ihr Bezug ist kostenfrei. Die Verteilung erfolgt nach Maßgabe des Herausgebers. Weitere Exemplare können in der Geschäftsstelle angefordert werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge repräsentieren nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers und der Redaktion.

Einsendeschluss für Beiträge im nächsten Heft ist der 21. Februar 2014.

Herausgeber:
Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e.V. (LV Selbsthilfe Berlin),

Redaktion: Franziska Müller, Dr. Rudolf Turber, Frank Katzenellenbogen
Layout: Frank Katzenellenbogen
Layoutkonzept: Maik Haase

Druck: OKTOBERDRUCK AG, Rudolfstr. 1 - 8, 10245 Berlin



Antidiskriminierungsberatung
Alter oder Behinderung
der
LV Selbsthilfe Berlin e.V.
Franziska Müller
Telefon: (030) 27 59 25 27



Mit freundlicher Unterstützung der
AOK Nordost

Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e.V.
(LV Selbsthilfe Berlin)
Littenstr. 108
10179 Berlin
Telefon: 030/ 27 59 25 25
Telefax: 030/ 27 59 25 26
E-Mail: info@lv-selbsthilfe-berlin.de
Internet: www.lv-selbsthilfe-berlin.de

Mitglied der
BAG SELBSTHILFE